

langen im Jura ebenso beobachten. Auch diese drei prächtigen Falterarten nahmen, wie *matronula*, im Laufe von rund 40 Jahren erschreckend ab. *Villica* und *hebe* wurden durch die intensivere Bodenausnutzung um ihre Daseinbedingungen gebracht. Aber *aulica* und *matronula* finden immer noch wie früher ihre Biotope nahezu unverändert vor. Eine Ausrottung durch unvernünftige Sammler kommt bestimmt nicht in Frage, das weiß ich aus jahrelanger Beobachtung. Was mag also der Grund für dieses ständige Zurückgehen sein? Sind es vielleicht Klimaschwankungen, die sich für Menschen unmerklich hier langsam auswirken? Ich könnte mir sonst keinen anderen Grund denken.

Anschrift des Verfassers: Erlangen, Schulstraße 24.

Über die Artfrage in der *Hipparchia semele* L.-Gruppe

(Vorläufige Mitteilung)

von Dr. Gustaf de Lattin

(Fortsetzung)

H. aristaeus ist von NW-Afrika bis nach Mittelanatolien in einer Anzahl wohl differenzierter Rassen verbreitet. Merkwürdigerweise konnte er bisher von der Pyrenäenhalbinsel und aus Südfrankreich noch nicht sicher nachgewiesen werden, was indessen auf unzureichender Beobachtung beruhen könnte. Dagegen fliegt er auf den tyrrhenischen Inseln, in ganz Italien bis an den Alpenrand, auf der südlichen und mittleren Balkanhalbinsel, auf den kleinen griechischen Inseln und in Kleinasien. Von Kreta und Cypern ist er bisher nicht bekannt geworden. An den erstgenannten europäischen Lokalitäten überschneidet er sich mit *semele*, in Vorderasien dagegen mit *mersina* und *pellucida*.

Folgende schon benannte Rassen sind zu dieser Art zu ziehen: *aristaeus* Bon., *sardoa* Splr., *algorica* Obth., *pallidalgorica* Ver., *siciliana* Obth., *senhes* Frhst.

4. *Hipparchia maderensis* B. B.

Von diesem westlichen, den meisten Sammlungen fehlenden Insektier konnte ich durch die freundliche Vermittlung der Herren Dr. Gabriel und Dr. Riley vom British Museum ein ♂ untersuchen, dessen sehr charakteristisches Genitale das Vorliegen einer guten Art außer Frage stellt. Schon äußerlich fällt das Tier durch seine sehr düstere, schwärzlichbraune bzw. -graue Grundfarbe von Ober- und Unterseite auf; vor allem ist die Unterseite dunkler als bei irgendeiner anderen Art, abgesehen vielleicht von

semele polydorus, von welcher sie sich aber schon allein durch die viel geringere Größe unterscheidet.

Das ♂-Genitale zeigt gegenüber der nächstverwandten *aristaeus* einen noch kürzeren und breiteren *Uncus* und viel kürzere, weniger gebogene *Subunci*. Besonders bezeichnend ist die auffallend kurze und breite *Valve*, die durch eine extrem verbreiterte, fast parallelseitige Basalhälfte auffällt, welche dann recht plötzlich — dies vor allem an der Ventralkante — in die stärker verjüngte Distalpartie übergeht, die einen kurzen, fingerförmigen, ventral winklich abgesetzten *Processus exterior* und einen besonders großen, hohen, dreieckigen *Processus inferior* besitzt. Der *Aedoeagus* ist noch etwas kürzer und wesentlich dicker als bei der vorhergehenden Art, sein *Coecum* noch kräftiger und deutlicher abgeschnürt. — Das 8. Tergit gleicht demjenigen von *aristaeus*, hat aber kürzere und viel breitere, derbere Lateralfortsätze. — Ein ♀ dieser Art hat mir bisher nicht vorgelegen, so daß ich über dessen Genitale nichts auszusagen vermag. Es ist dies eine auf Madeira beschränkte Art, die nur in der namenstypischen Form bekannt ist.

5. *Hipparchia pellucida* Frhst.

Diese äußerlich einer großen *semele danae* zum Verwechseln ähnliche Art weicht in der Struktur ihrer Genitalien am stärksten von allen anderen Arten ab. Der männliche Kopulationsapparat fällt durch seine sehr bedeutende relative Größe und seinen stark gespreizten Bau besonders auf. Tegumendach und der langgestreckte *Uncus* verlaufen in einer fast geraden, waagerechten Flucht und sind nur durch eine flache Furche gegeneinander abgesetzt. Der letztere trägt auf seiner Dorsalseite eine flache Längsrinne und ist insgesamt sehr breit und groß, was durch eine kräftige, buchtige, abwärts gerichtete Erweiterung jederseits bei ungefähr $\frac{2}{3}$ seiner Länge noch besonders betont wird. Die ziemlich langen, aber nur sehr schwach gebogenen *Subunci* sind im Gegensatz zu allen vorhergehenden Arten sehr stark seitlich abgespreizt, so daß es Schwierigkeiten bereitet, den Apparat als Totalpräparat in Kanadabalsam einzubetten, ohne diese Organe abzuknicken. Die beiden großen, an der Ventralkante stark gebogenen *Valven* zeichnen sich durch ihre Breite und den stark reduzierten, meist kaum noch erkennbaren *Processus inferior* aus; sie bieten auf diese Weise ein von den *Valven* der anderen Arten recht verschiedenes Bild. Der *Aedoeagus* ist kontinuierlich und stark gebogen und in oraler Richtung allmählich verdickt, mit einem auffallend kleinen, schwach entwickelten *Coecum*, so daß er einem Krummsäbel nicht unähnlich ist. — Das 8. Tergit ist sehr groß und stark trapezoid, mit vor dem Hinterrand etwas konkav ausgehöhlten Seiten und sehr langen seitlichen

Fortsätzen. Die langen und schmalen Jullien'schen Schuppen, die denen der semele ähneln, sind auf die beiden etwas sockelartig vorgewölbten Randdrittel des Hinterrandes beschränkt. (Forts. folgt.)

Neue Beiträge zur Schmetterlingskunde Nr. 7*)

von Dr. Victor G. M. Schultz

Über die ökologischen Ansprüche der Noctuidenart *Gortyna ochracea* Hb. und die Aufzucht ihrer Raupe

Ein Absatz in Vorbrodt und Müller-Rutz, Die Schmetterlinge der Schweiz, 1911, S. 343, gibt mir den Anlaß, folgende Beobachtungen und Erfahrungen mitzuteilen.

Wir lesen an der angegebenen Stelle: „Die Raupe... lebt an Sambucus, Verbascum, Valeriana, Eupatorium, Lappa, Scrophularia, Senecio, Artemisia, Cirsium usw. auf sumpfigem Boden... Man findet sie an den welkgewordenen Pflanzen in den Stengeln und Wurzelstöcken; da ihre Zucht aber sehr schwierig ist, empfiehlt es sich, die Puppen zu suchen...“ (Sperrungen vom Verfasser).

Wenden wir uns zunächst zu der ersten, von mir durch Sperrdruck hervorgehobenen Feststellung! Es ist zweifellos richtig, daß die Art sumpfiges Gebiet oder wenigstens feuchte Stellen liebt. Das geht aus verschiedenen anderen Faunenverzeichnissen hervor, und auch meine eigenen Erfahrungen bestätigen das. Wir haben also eine Art vor uns, die an einen bestimmt umrissenen Lebensraum gebunden ist.

Wie überrascht war ich daher, als ich hier in Lippe die Raupe auch auf völlig trockenem Gelände (mit Kiesuntergrund) traf! Es sind Stellen, wo ich die wärmeliebenden Arten *Phalonia zephyrana* Tr., *Lozopera francillana* F., *Argyroproce rufana* Sc., *Epiblema graphana* Tr. u. a. finde, wo *Tanacetum vulgare* wächst, eine Pflanze, die auf sumpfigem oder feuchtem Gelände nicht anzutreffen ist. Im Stengel von *Tanacetum* fand ich auch in dem eben charakterisierten Gebiet die Raupe von *Gortyna ochracea* und ebenso an *Senecio jacobaea*. (Diese beiden Pflanzen werden nebenbeimemerkt weder in Schreibers „Raupenkalender“ noch in Meyers „Nährpflanzen“ erwähnt. Unter dem von Vorbrodt a. a. O. genannten *Senecio* ist *Senecio nemorensis* zu verstehen). Ich fand die Raupen zwar nur in je einem Exemplar an den betreffenden Pflanzen (die Art ist hier nur spärlich anzutreffen), damit ist aber

*) Nr. 5: „Eine Großschmetterlingsfauna auf kleinstem Raum (280 Arten auf 1500 qm)“ erscheint in den „Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe“, Detmold, 1949.

Nr. 6: „25 weitere für das lippische Faunengebiet bislang nicht registrierte Großschmetterlingsarten“ (als Manuskript gedruckt, Lage, 1949).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1949-1950

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Lattin Gustav de

Artikel/Article: [Über die Artfrage in der Hipparchia semele L.-Gruppe \(Vorläufige Mitteilung\) 124-126](#)